

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

JUN MÄRKL
Dirigent

CAROLIN WIDMANN
Violine

VALERIE EICKHOFF
Mezzosopran

1. Studiokonzert
Freitag, 13. Oktober 2023
SR-Sendesaal

2023 | 24



JUN MÄRKL

Dirigent

CAROLIN WIDMANN

Violine

VALERIE EICKHOFF

Mezzosopran

Künstlergespräch 19.15 Uhr mit Christian Bachmann

Das Konzert wird live auf SR 2 KulturRadio gesendet.
Der Audio-Mitschnitt bleibt im Anschluss online abrufbar:
drp-orchester.de und sr2.de

PROGRAMM

CLAUDE DEBUSSY (1862–1918)

»Petite Suite«, Bearbeitung für Orchester von Henri Büsser

Entstehung: 1886–1889 | Uraufführung: Paris, 2. Februar 1889 | Dauer: ca. 12 min

- I. En Bateau. Andantino
- II. Cortège. Moderato.
- III. Menuet. Moderato
- IV. Ballet. Allegro giusto

LILI BOULANGER (1893–1918)

»D'un matin de printemps«, Fassung für Orchester

Entstehung: 1917–1918 | Dauer: ca. 6 min

Assez animé

GABRIEL FAURÉ (1845–1924)

»Après un rêve« für Violine und Orchester op. 7 Nr. 1

Entstehung: 1877 | Dauer: ca. 3 min

Andantino

ERNEST CHAUSSON (1855–1899)

»Poème«, Fassung für Violine und Orchester op. 21

Entstehung: 1896 | Uraufführung: Nancy, 27. Dezember 1896 | Dauer: ca. 16 min

Lento e misterioso – Animato

— PAUSE —

»Poème de l'amour et de la mer« für Mezzosopran und Orchester op. 19

Entstehung: 1882–1892 | Uraufführung: Brüssel, 21. Februar 1893 | Dauer: ca. 22 min

- I. La Fleur des eaux. Calme
- II. Interlude. Lent et triste
- III. La Mort de l'Amour. Vif et joyeux

Ein Miniaturballett

Die verheerende Niederlage gegen Deutschland 1871 löste in Frankreich nicht nur eine politische Krise aus. Auch Künstler und Kulturschaffende mussten sich fragen, was sie dem übermächtigen Nachbarn im Osten entgegenzusetzen hatten. Noch im März desselben Jahres kam es in Paris zur Gründung der Société Nationale de Musique; erster Präsident war Camille Saint-Saëns, weitere prominente Komponisten wie Franck, Massenet und Fauré schlossen sich an. Ihr Ziel: die Förderung und Verbreitung einer Ars Gallica, einer Musik also, die sich auf ihre nationalen Traditionen und Eigenheiten besinnt. Und tatsächlich, gegen Ende des Jahrhunderts zählte die Musikszene in Frankreich wieder zu den besten und innovativsten weltweit. Ihr ist unser heutiges Konzertprogramm gewidmet.

Dann aber geht der Mond auf, und auf direktem Weg zieht das Boot über das träumende Wasser.

Eines der vielversprechenden Talente, die ihre Werke bei Konzerten der Société Nationale vorstellen durften, war der junge Claude Debussy. Seit dem „Prélude à l'après-midi d'un faune“ (1894) gilt er als Meister des Impressionismus, des orchestralen Farbenspiels, aber der Weg dorthin war lang. Debussy begann als Spätromantiker, stand eine Zeitlang im Bann Wagners, um später die Musik des Fernen Ostens für sich zu entdecken. Außerdem interessierte er sich schon früh für die Werke der alten französischen Cembaloschule, der „Clavecinisten“ Couperin und Rameau – was sich am deutlichsten in der „Petite Suite“ niederschlug.

Die Schlusszeilen aus Paul Verlaines Gedicht „En bateau“, das Debussy zum 1. Satz der „Petite Suite“ anregte.

Dialog mit den Ahnherrn

Das Stück entstand in seiner Originalfassung für Klavier vierhändig 1888, im Anschluss an Debussys Rückkehr aus Rom. Dort hatte er nach dem Gewinn des Prix de Rome zwei Jahre als Stipendiat der Académie des Beaux-Arts zugebracht – missmutig und uninspiriert, weil seine eigenen hochfliegenden Pläne nicht zur konservativen Grundausrichtung der Akademie passten. Es mag daher kein Zufall sein, dass er mit der „Petite Suite“ einen ganz anderen, spielerisch-leichten Ton anschlug: das imaginäre Gespräch mit den Ahnherrn der französischen Pianistik als Befreiung von den Fesseln eines akademisierten Musikbetriebs.

Alle vier Sätze sind tänzerisch angelegt, im Sinne eines Miniaturballetts: Gondelfahrt und Aufzugsmarsch, Menuett und Galopp. Die scheinbare Anspruchslosigkeit darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Debussy einige Widerhaken in die Partitur hineingeschmuggelt hat. So ist die Wel-

Claude Debussy

„Petite Suite“

lenbewegung des ersten Stücks immer wieder von Ganztonleitern durchsetzt, die einen ganz eigenen Farbeffekt ergeben. Die archaische Wirkung des G-Dur-Menuetts entsteht dadurch, dass es nach acht Einleitungstakten zunächst in der „falschen“ Tonart a-Moll beginnt. Und wenn im Schlusssatz der forsche 2/4-Takt kurz ins Stolpern gerät, wird das Missgeschick einfach zum Beginn des Mittelteils umfunktioniert, einem Walzer – natürlich im Dreiertakt. Die Orchesterfassung der Suite stammt von Debussys Kollegen Henri Büsser (1907).



Porträt Claude Debussy

Abschiedsmusik einer Hochbegabten

Debussy starb im März 1918. Im selben Monat verlor Frankreich eines seiner größten musikalischen Talente, die Komponistin Lili Boulanger – sie wurde gerade einmal 24 Jahre alt. Boulanger stammte aus einem echten Musikerhaushalt: Ihr Vater Ernest (geboren 1818!) war Komponist, ihre Mutter Raissa Sängerin, die ältere Schwester Nadia komponierte ebenfalls und wurde später als Dozentin berühmt. Wie einst ihr Vater und wie Debussy gewann Lili den begehrten Rom-Preis, und zwar mit 19 Jahren und als erste Frau überhaupt. Ihrem Aufenthalt in Italien setzte allerdings der Ausbruch des 1. Weltkriegs früh ein Ende; gleichzeitig machten sich gesundheitliche Probleme immer stärker bemerkbar. Ein Wunder, dass sie zwischen Krankheitsschüben und Operationen überhaupt noch die Kraft zum Komponieren fand.

„D'un matin de printemps“ entstand wie das Schwesterwerk „D'un soir triste“ im letzten Lebensjahr der Komponistin. Beide Stücke lagen zunächst in Kammermusikfassungen vor, die Boulanger kurz vor ihrem Tod noch orchestrierte. Während „D'un soir triste“, seinem Titel entsprechend, eine Aura der Niedergeschlagenheit und Düsternis verbreitet, setzt „D'un matin de printemps“ auf die hellen Klangfarben von Holzbläsern, hohen Streichern, Harfe und Celesta. Formal ist das Stück wie ein Rondo angelegt, dessen tänzerisch-folkloristisches Hauptthema vier Mal wiederkehrt. Dazwischen suggerieren Passagen in reduziertem Tempo und verhangenen Klangfarben das Abdriften in eine Traumwelt, vielleicht ein Echo nächtlicher Erlebnisse. Erst bei der letzten Wiederkehr des Hauptthemas signalisieren Blechbläserfanfaren, unterstützt vom vollen Orchester, dass sich der helle Frühlingmorgen endgültig durchgesetzt hat.

Die Frauenfeindlichkeit der Jury war bekannt. Und es bedurfte der überwältigenden und unbestreitbaren Überlegenheit dieses Werks einer Frau, um über die Hausaufgaben der Studenten, in deren Gesellschaft sie sich befand, zu triumphieren.

Die Zeitschrift „Musica“ über Lili Boulangers Sieg beim „Prix de Rome“ 1913

Zwischen Traum und Erwachen

Während Boulangers Schaffen in jüngster Zeit wiederentdeckt wurde, zählte Gabriel Fauré schon immer zu den zentralen Persönlichkeiten der französischen Musik – und zwar nicht nur als Komponist, sondern auch und vor allem durch seine langjährige Lehrtätigkeit. 24 Jahre unterrichtete er am Pariser Konservatorium, davon 15 als dessen Direktor; zu seinen Schülern zählten Ravel, Koechlin, Enescu, Schmitt und Aubert, eine ganze Künstlergeneration also. Auch den Boulanger-Schwestern erteilte er Unterricht, während er zu Debussy persönlich wie musikalisch auf Distanz ging.

„Après un rêve“ ist eigentlich nur ein Nebenwerk im Schaffen Faurés: die Vertonung eines anonymen altitalienischen Texts, komponiert mit 23 Jahren. Gleichwohl ist dieses Lied in all seiner Kürze ein großer Wurf: Der transeartige Zustand zwischen Traum und Erwachen wird von der Gesangslinie wunderbar eingefangen, die unablässige harmonische Bewegung entspricht der Orientierungslosigkeit des lyrischen Ich („ich verließ die Erde, um mit dir zum Licht zu fliehen“). Dank seiner melodischen Eleganz wurde das Lied für ganz unterschiedliche Besetzungen arrangiert; wir hören eine Fassung für Violine und Orchester.

Liebe und Triumph

Der vielleicht Unbekannteste der hier vorgestellten französischen Komponisten ist Ernest Chausson, Schüler von Massenet und Franck. Zusammen mit seinem Freund und Weggefährten Debussy bildete er im Fin de Siècle die Speerspitze der jungen Künstlergeneration; von 1883 bis zu seinem Tod fungierte er zudem als Sekretär der Société Nationale. In Chaussons Pariser Salon verkehrten Musiker wie Fauré, Albéniz und D'Indy, aber auch Maler und Dichter wie Mallarmé, Gide, Monet und Rodin. 1899, im Alter von 44 Jahren, starb der Komponist an den Folgen eines Fahrradunfalls.

Das „Poème“ für Violine und Orchester wurde für den belgischen Virtuosen Eugène Ysaÿe geschrieben, der bereits in Chaussons Concert op. 21, einer Symbiose aus Solokonzert und Klaviersextett, den Geigenpart übernommen hatte. Ysaÿe wünschte sich nun ein „richtiges“ Violinkonzert, doch Chausson hatte anderes im Sinn: „ein Stück in sehr freier Form mit zahlreichen Passagen, in denen die Geige alleine spielt“. Das „Poème“ trägt denn auch eher Züge einer Fantasie: Die Sonatensatzform mit ihren kontrastierenden Themen, die nach einem Binnenteil wieder aufgenommen werden, schimmert als Folie durch, doch im Vordergrund steht Stimmungsmalerei, wechselnd zwischen melancholischen und bewegteren Passagen, wie man sie aus der Lyrik kennt – deshalb auch die ungewöhnliche Bezeichnung „Poème“.

Damit ist die Geschichte von op. 25 aber noch nicht fertig erzählt. Ursprünglich trug das Werk einen Titel, den Chausson einer Novelle des russischen Autors Iwan Turgenjew entlehnte: „Le Chant de l'amour triomphant“ (1881). In ihr steht eine Frau zwischen zwei Männern, und für Eingeweihte lag auf der Hand, dass Turgenjew hier sein persönliches Lebensdrama, die Liebe zur verheirateten Sängerin und Komponistin Pauline Viardot-Garcia, verarbeitet hatte. Als Chausson später im Salon der Viardot verkehrte, dürfte er von diesen Verwicklungen erfahren haben. Hinzu kam, dass Gabriel Fauré, sein Freund und Nachbar, einst um Viardots Tochter Marianne geworben hatte, jedoch zugunsten eines anderen abgewiesen wurde.

Ein ganzes Geflecht von Beziehungen also, und man kann nur spekulieren, ob Chausson aus der Rückschau – das „Poème“ entstand 1896, lange nach

Aber in diesem Augenblick erklangen vom Pavillon her laute seltsame Töne, und beide, Fabius wie Valeria, erkannten die Melodie, die ihnen Mutius vorgespielt und die er das Lied der befriedigten, triumphierenden Liebe genannt hatte.

Aus Iwan Turgenjews Novelle „Das Lied der triumphierenden Liebe“

Ernest Chausson
„Poème“

den genannten Ereignissen – lediglich von der Novelle inspiriert wurde oder ob er eines der realen Liebesverhältnisse im Blick hatte. Jedenfalls erklärt sich so der rhapsodisch-freie Ton des Werks, sein Schwanken zwischen verborgener und zügelloser Leidenschaft, Verinnerlichung und Aufbegehren. Auch das Soloinstrument ist passend gewählt, denn bei Turgenjew ist es eine indische Geige, die den „Gesang der triumphierenden Liebe“ verkörpert.



Porträt Ernest Chausson

Liebe und Resignation

Zum Abschluss ein weiteres „Poème“, und wieder geht es um eine unglückliche Liebe. Das 1893 vollendete „Poème de l'amour et de la mer“ („Weise von der Liebe und vom Meer“) basiert auf Gedichten des Lyrikers Maurice Bouchor, von dem der gleichaltrige Chausson zuvor schon einige Texte vertont hatte. Mit op. 19 betrat er allerdings Neuland: Es handelt sich bei diesem knapp halbstündigen Werk weder um ein einzelnes Orchesterlied noch um einen Liedzyklus, sondern um eine Zwischenform. Chausson stellte aus einer Lyriksammlung Bouchors mehrere Gedichte, zum Teil komplett, zum Teil nur ausgewählte Strophen, zu einem neuen Ganzen zusammen. Wie schwer es ihm fiel, dem Gebilde eine überzeugende Form zu geben, belegt die lange Entstehungszeit: Mehr als zehn Jahre, seit 1882, feilte er an dem Werk.

Das Ergebnis ist ein imaginärer Dialog mit der Natur, deren Erscheinungen – Blumen, Himmel, Wind und Meer – das lyrische Ich an vergangenes Liebesglück erinnern. Wechselt die Stimmung im ersten Teil zwischen Schmerz, Hingabe und Auflehnung, herrscht im zweiten Teil Resignation vor. Am Ende wird der Verlust der Geliebten akzeptiert: „Die Zeit des Flieders und der Rosen ist vorbei.“ Das Orchester folgt den Gemütsschwankungen des Ichs bis ins kleinste Detail; immer wieder gelingen Chausson frappierende Klangwirkungen im Zusammenspiel von Bläsern und Streichern. Etwa wenn der Ausruf „Lasst mich meine Geliebte sehen!“ (Teil 1) das Orchester in helle Aufregung versetzt oder wenn das Wort „Vergessen“ (Teil 2) in fahle Posauenklänge gekleidet wird.

Darüber hinaus nimmt das Orchester eine wichtige Vermittlungsfunktion wahr: Es reagiert nicht nur auf Textinhalte, sondern nimmt sie auch vorweg, indem es von einer Stimmung in die nächste überleitet. Das längste dieser instrumentalen Zwischenspiele bildet sogar einen separaten Werkteil („Interlude“), der das „Poème“ in zwei etwa gleich lange Hälften teilt. Zudem arbeitet Chausson mit Erinnerungsmotiven, die an zentralen Textstellen, aber auch losgelöst davon aufscheinen. So durchzieht das Anfangsmotiv der Geigen, eine wellenartige Ab- und Aufwärtsbewegung, in verschiedenen Varianten den 1. Teil und kehrt in neuer Gestalt zu Beginn des 2. Teils wieder. Das Interlude wiederum beginnt mit einer Fagott-Melodie, die bereits im 1. Teil zu hören war und in der Folge zur zentralen Chiffre der Resignation wird; mit ihr schließt das Stück. Es sind diese unterschiedlichen, aus Lied, Oper und Sinfonik stammenden kompositorischen Manöver, die dem „Poème de l'amour et de la mer“ seine herausragende Stellung in der französischen Musikgeschichte gesichert haben.

Gesangstexte

Ernest Chausson: „Poème de l'amour et de la mer“

LA FLEUR DES EAUX

L'air est plein d'une odeur exquise
de lilas,
Qui, fleurissant du haut des murs
jusques en bas,
Embaument les cheveux des
femmes.

La mer au grand soleil va toute
s'embraser,
Et sur le sable fin qu'elles viennent
baiser
Roulent d'éblouissantes lames.

Ô ciel qui de ses yeux dois porter la
couleur,
Brise qui vas chanter dans les lilas
en fleur
Pour en sortir tout embaumée,
Ruisseaux qui mouillerez sa robe,
Ô verts sentiers,
Vous qui tressaillerez sous ses
chers petits pieds,
Faites-moi voir ma bien-aimée!

Et mon cœur s'est levé par ce ma-
tin d'été ;
Car une belle enfant était sur le
rivage,
Laisant errer sur moi des yeux
pleins de clarté,
Et qui me souriait d'un air tendre
et sauvage.

Toi que transfiguraient la Jeunesse
et l'Amour,
Tu m'apparus alors comme l'âme
des choses ;
Mon cœur vola vers toi, tu le pris
sans retour,
Et du ciel entr'ouvert pleuvaient
sur nous des roses.

Die Luft ist erfüllt vom zarten Duft
der Flieder,
die von oben bis unten an der
Mauer in Blüte stehen
und wie ein Parfüm das Haar der
Frauen umhüllen.
Gleißende Sonne lässt das Meer
erglühen,
und die glitzernden Wellen laufen
auf dem feinen Sand
aus zu einer großen Umarmung.

Oh, Himmel, der Du die Farbe ihrer
Augen hast,
Wind, der Du unter dem blühen-
den Flieder singst, um voll seines
Duftes weiter zu ziehen,
Bäche, die Ihr ihr Kleid durchnässt,
oh, grüne Pfade,
die Ihr unter ihren lieben,
kleinen Füßen erbebt,
lasst mich meine Geliebte finden!

Und mein Herz erwachte an die-
sem Sommermorgen,
denn ein schönes Mädchen stand
am Strand
und ließ seine lebhaften Augen
über mich wandern,
und lächelte mich an, zärtlich
und scheu.

Du, in der Jugend und Liebe Ge-
stalt angenommen haben,
Du erschienst mir als die Seele
aller Dinge
Mein Herz eilte Dir entgegen,
Du nahmst es unwiderruflich,
und vom bewölkten Himmel
fielen Rosen auf uns nieder.

Gesangstexte

Ernest Chausson: „Poème de l'amour et de la mer“

Quel son lamentable et sauvage
Va sonner l'heure de l'adieu !
La mer roule sur le rivage,
Moqueuse, et se souciant peu
Que ce soit l'heure de l'adieu.

Des oiseaux passent, l'aile ouverte,
Sur l'abîme presque joyeux ;

Au grand soleil la mer est verte,
et je saigne, silencieux,
En regardant briller les cieux.

Je saigne en regardant ma vie
Qui va s'éloigner sur les flots ;

Mon âme unique m'est ravie
Et la sombre clameur des flots
Couvre le bruit de mes sanglots.

Qui sait si cette mer cruelle
La ramènera vers mon coeur ?

Mes regards sont fixés sur elle ;
La mer chante, et le vent moqueur
Raille l'angoisse de mon coeur.

Wie schmerzvoll und grausam
schlägt die Stunde des Abschieds!
Das Meer rollt am Ufer aus,
spöttisch und gleichgültig
ob der Stunde des Abschieds.

Die Vögel fliegen mit geöffneten
Flügeln über den Abgrund, fast
fröhlich.

In der Hitze der Sonne scheint
das Meer grün und ich blute
stillschweigend, während ich den
Himmel leuchten sehe.

Ich verblute, mein Leben erbli-
ckend, das in den Fluten unter-
geht.

Die Seele meines Daseins ist mir
entrissen und das unheilvolle
Gebrüll der Wellen übertönt mein
Schluchzen.

Wer weiß, ob dieses grausame
Meer sie zu meinem Herzen zu-
rückbringen wird?

Meine Blicke bleiben auf sie
gerichtet, das Meer singt und der
spöttische Wind verlacht die Angst
meines Herzens.

ZWISCHENSPIEL

Gesangstexte

Ernest Chausson: „Poème de l'amour et de la mer“

LA MORT DE L'AMOUR

Bientôt l'île bleue et joyeuse
Parmi les rocs m'apparaîtra ;
L'île sur l'eau silencieuse
Comme un nénuphar flottera.

A travers la mer d'améthyste
Doucement glisse le bateau,
Et je serai joyeux et triste
De tant me souvenir Bientôt !

Le vent roulait les feuilles mortes ;
Mes pensées roulaient comme des
feuilles mortes,
Dans la nuit.
Jamais si doucement au ciel noir
n'avaient lui
Les mille roses d'or d'où tombent
les rosées !

Une danse effrayante, et les feuil-
les froissées,
Et qui rendaient un son métal-
lique, valsaient,
Semblaient gémir sous les étoiles,
et disaient
L'inexprimable horreur des amours
trépassés.

Les grands hêtres d'argent que la
lune baisait Etaient des spectres :
moi, tout mon sang se glaçait
En voyant mon aimée étrange-
ment sourire.

Comme des fronts de morts nos
fronts avaient pâli,
Et, muet, me penchant vers elle, je
pus lire Ce mot fatal écrit dans ses
grands yeux : l'oubli.

Bald wird die blaue und fröhliche
Insel zwischen den Felsen vor mir
erscheinen; wird jene Insel im
ruhigen Meer treiben wie eine
Wasserlilie.

Durch das amethystfarbene Meer
gleitet sanft das Boot,
und ich werde glücklich als auch
traurig sein, über so viele Erinne-
rungen demnächst.

Der Wind wälzte das tote Laub;
Meine Gedanken wurden wie das
tote Laub hin- und hergewälzt
in der Nacht.
Nie haben unter dunklem Himmel
so süß geschienen
die tausend goldenen Rosen, von
denen der Tau fiel.

Ein erschreckender Tanz, und die
vertrockneten Blätter,
die einen Ton verbreiteten wie
Metall, tanzten Walzer,
und schienen unter den Sternen
zu seufzen und erzählten
von unsagbarem Entsetzen ver-
gangener Liebe.

Die großen Silberbuchen, liebkost
vom Mond, waren Geister.
Mein Blut gefror, als ich meine
Geliebte sah mit einem befrem-
denden Lächeln.....

Wie die Gesichter der Toten,
so bleich waren die unsrigen.
Und als ich mich über sie beugte,
sprachlos, konnte ich dieses tödli-
che Wort in ihren aufgerissenen
Augen lesen: Vergessen.

Gesangstexte

Ernest Chausson: „Poème de l'amour et de la mer“

Le temps des lilas et le temps
des roses Ne reviendra plus à ce
printemps-ci ;
Le temps des lilas et le temps des
roses Est passés, le temps des
oeillets aussi.

Le vent a changé, les cieux sont
moroses,
Et nous n'irons plus courir, et cueil-
lir Les lilas en fleur et les belles
roses ;
Le printemps est triste et ne peut
fleurir.

Oh! joyeux et doux printemps de
l'année, Qui vins, l'an passé, nous
enseilleir,
Notre fleur d'amour est si bien
fanée, Las! que ton baiser ne peut
l'éveiller !

Et toi, que fais-tu? pas de fleurs
écloses,
Point de gai soleil ni d'ombrages
frais ;
Le temps des lilas et le temps des
roses Avec notre amour est mort à
jamais.

Die Zeit des Flieders und die Zeit
der Rosen kommt nicht zurück in
diesem Frühling,
die Zeit des Flieders und der Rosen
ist vorbei, die Zeit der Nelken
ebenso.

Der Wind hat gedreht, der Himmel
ist düster,
und wir werden nie mehr wandern
und den blühenden Flieder und
die lieblichen Rosen pflücken.
Der Frühling ist traurig und wird
nicht erblühen.

Ach, Du fröhliche und süße Jah-
reszeit, die Du uns letztes Jahr mit
deiner Sonne wärmtest,
die Blume unserer Liebe ist so sehr
verwelkt, dass Dein Kuss sie nicht
mehr erwecken kann – leider.

Und Du, was machst Du? Keine
knospenden Blumen mehr,
weder herrlichen Sonnenschein
noch kühlende Schatten.
Die Zeit des Flieders und die Zeit
der Rosen ist mit unserer Liebe
gestorben für immer.

Text: Maurice Bouchon
Übersetzung: Friederike Florian



Valerie Eickhoff

Die Les Jeunes-Künstlerin und SWR Junge Opernstars-Preitragerin Valerie Eickhoff, 1996 in Herdecke geboren, nahm bereits im Alter von zehn Jahren ihren ersten Gesangsunterricht. 2012 nahm sie ihr Jungstudium in der Klasse von Prof. Konrad Jarnot an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf auf, welches 2014 mit dem Bachelor abgeschlossen wurde. Ihr Studium schloss sie 2018 mit Bestnote 1,0 ab. Auf ihr Masterstudium folgte das Konzertexamen, ebenfalls bei Prof. Konrad Jarnot. Diverse Stipendien sowie Meisterkurse boten der jungen Sängerin die Gelegenheit zur weiteren musikalischen Aus- und Weiterbildung.

Auf sich aufmerksam machte Valerie Eickhoff zuletzt bei international renommierten Wettbewerben wie Neue Stimmen und des Glyndebourne Opera Cup. Mit Beginn der Spielzeit 2020/21 wechselte sie in das feste Ensemble der Deutschen Oper am Rhein. Im Mai 2021 debütierte sie als Rosina in einer Neuproduktion von Rossinis „Il barbiere di Siviglia“, ebenfalls an der Deutschen Oper am Rhein, sowie bei den Tiroler Festspielen Erl als Stallmagd in Humperdincks „Königskinder“.

Die Spielzeit 2022/23 begann mit einem Gastspiel an der Königlichen Oper in Kopenhagen (Royal Danish Opera) als Mercédès in Bizets „Carmen“, gefolgt von diversen Konzerten im SWR Fernsehen sowie der Aids Gala zusammen mit der Deutschen AIDS-Stiftung. Neben wiederkehrenden Engagements an der Deutschen Oper am Rhein als Hänsel und Cherubino, debütierte die junge Sängerin im Mai 2023 als Uli in der Uraufführung von Lucia Ronchetti „Das fliegende Klassenzimmer“ und als Lucienne in Korngolds „Die tote Stadt“.

Neben ihren Tätigkeiten in der Oper verbindet die junge Sängerin eine rege Zusammenarbeit mit den Pianisten Eric Schneider und Benjamin Mead im Bereich des Kunstliedes. Zuletzt trat sie im Rahmen des Düsseldorfer Schumannfestes in Erscheinung.

Im September 2021 gewann sie den 3. Preis des ARD-Musikwettbewerbs in der Kategorie Gesang. In gleich zwei Kategorien wurde sie im Januar 2022 mit dem Emmerich Smola Preis ausgezeichnet: Sie gewann den Medienpreis für junge Opernstars sowie den Orchesterpreis. Im Juni 2022 wurde sie beim Concours musical international de Montreal mit dem 3. Preis in der Kategorie „Aria“ ausgezeichnet. Zuletzt gewann sie im Finale des renommierten Tenor Viñas Competition den Victoria de Los Angeles Preis.

Carolin Widmann

Als außergewöhnlich vielseitige Musikerin widmet sich Carolin Widmann den großen klassischen Konzerten, neuen Auftragswerken, die eigens für sie geschrieben wurden, Soloabenden, einer großen Bandbreite an Kammermusik, Aufführungen mit historischen Instrumenten, sowie Play and Conduct-Konzerten.

Widmann wurde 2017 mit dem Bayerischen Staatspreis für Musik ausgezeichnet, der ihre Individualität und außergewöhnliche Musikalität würdigt. Für ihre von der Kritik hochgelobte Einspielung der Violinkonzerte von Mendelssohn und Schumann mit dem Chamber Orchestra of Europe, die im August 2016 bei ECM erschienen ist und die Widmann selbst von der Violine aus dirigiert hat, wurde sie mit dem International Classical Music Award (Kategorie Concerto) ausgezeichnet. 2013 wurde sie bei den International Music Awards außerdem zur „Musikerin des Jahres“ gekürt.

Carolin Widmann hat mit den Berliner Philharmonikern, dem Orchestre de Paris, dem Orchestre National de France, der Tschechischen Philharmonie, dem Schwedischen Radio-Sinfonieorchester, dem Radio-Sinfonieorchester Wien, dem London Philharmonic, dem BBC Symphony und dem Bayerischen Rundfunk unter namhaften Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Riccardo Chailly, Edward Gardner, Vladimir Jurowski, Sakari Oramo, Daniel Harding, François-Xavier Roth, Santtu-Matias Rouvali und Jukka-Pekka Saraste gespielt. Sie tritt auch bei so bekannten Festivals wie dem Musikfest Berlin, den Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival und dem Festival d' Automne in Paris auf.

In der Saison 2023/24 wird Carolin Widmann zu den Berliner Philharmonikern und der Königlichen Stockholmer Philharmonie zurückkehren, um das Violinkonzert Nr. 2 von Jörg Widmann aufzuführen. Außerdem wird sie mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Musikkollegium Winterthur, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken, der Filarmonica Toscanini, der NDR Radiophilharmonie Hannover, dem Netherlands Radio Symphony, dem Polish National Radio Symphony, dem Indianapolis Symphony, dem Oregon Symphony, den Schwetzingen SWR Festspielen und dem Prague Spring International Music Festival auftreten.

Carolin Widmann spielt auf einer Geige von G. B. Guadagnini aus dem Jahr 1782, eine Leihgabe einer gemeinnützigen Stiftung.

Jun Märkl

Jun Märkl ist durch seine japanische Mutter und seinen deutschen Vater in zwei Kulturkreisen zu Hause. Er wurde in München geboren und studierte zunächst an der Musikhochschule Hannover Klavier, Violine und Orchesterleitung. Nach dem Diplom ging er nach München und an die University of Michigan, wo er seine Studien bei Sergiu Celibidache und Gustav Meier fortsetzte. Er erhielt ein Stipendium des Boston Symphony Orchestra und studierte bei Leonard Bernstein und Seiji Ozawa in Tanglewood.

Seit 2021 ist Jun Märkl Music Director des Malaysia Philharmonic Orchestra, seits 2022 Music Director des National Symphony Orchestra of Taiwan, Artistic Advisor des Indianapolis Symphony Orchestra und erster Gastdirigent des Residentie Orkest in Den Haag sowie des Oregon Symphony Orchestra.

Von 1991 bis 1994 leitete er als Generalmusikdirektor das Saarländische Staatstheater Saarbrücken, 1994 bis 2000 als Operndirektor und Generalmusikdirektor das Nationaltheater Mannheim, von 2005 bis 2011 als Directeur Musical das Orchestre National de Lyon, von 2007 bis 2012 als Chefdirigent das MDR Sinfonieorchester Leipzig und von 2014 bis 2017 das Euskadiko Orkestra in San Sebastian.

Sein erfolgreiches Debüt an der Wiener Staatsoper mit „Tosca“ im Jahr 1993 verhalf ihm zu internationalem Ansehen. Seither dirigierte Jun Märkl an renommierten Opernhäusern wie dem Londoner Royal Opera House Covent Garden, der New Yorker Metropolitan Opera oder der Wiener Staatsoper. Im symphonischen Bereich arbeitete er mit zahlreichen der besten Orchester weltweit, darunter das Orchestre de Paris, das Tonhalle Orchester Zürich, die Münchner Philharmoniker und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (2015), das NHK Symphony Orchestra Tokyo sowie die Sinfonieorchester von Chicago, Boston, Cleveland, Oslo und Stockholm.

Mehr als 50 CD-Aufnahmen dokumentieren Jun Märkls künstlerische Arbeit. Insbesondere seine Einspielungen der kompletten Werke für Orchester von Claude Debussy errangen internationale Anerkennung. 2012 wurde er dafür mit dem französischen Kulturorden „Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres“ ausgezeichnet.

Projekte für Jugendliche liegen Jun Märkl besonders am Herzen. Regelmäßig leitete er als Principal Conductor das von jungen Musikern aus 40 Ländern gebildete Orchester des Pacific Music Festivals in Sapporo, arbeitete beim Aspen Music Festival Colorado und hat eine Professur am Kunitachi College of Music in Tokyo inne.

Deutsche Radio Philharmonie

In der einzigartig-facettenreichen Orchesterlandschaft Deutschlands und innerhalb der ARD, hat die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) ihren Sitz in den Konzertsälen und Sendestudios sowohl in Saarbrücken (SR) wie in Kaiserslautern (SWR). Das Orchester entstand 2007 aus dem Zusammenschluss zweier traditionsreicher Klangkörper: dem von Dirigenten-Persönlichkeiten wie Hans Zender, Myung Whun Chung, Marcello Viotti und Günther Herbig geprägten Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken und dem untrennbar mit dem Namen des langjährigen Chefdirigenten Emmerich Smola verbundenen SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern. Ehrendirigent der DRP ist der 2017 verstorbene Dirigent und Komponist Stanisław Skrowaczewski.

Seit 2017 wird die DRP von Pietari Inkinen geführt. Besonders intensiv widmet er sich der großen Sinfonik und den Repertoire-Raritäten von Jean Sibelius. Auch die tschechische Musik mit ihren wichtigsten Vertretern Bedřich Smetana und Antonín Dvořák ist regelmäßig in den Konzerten des Chefdirigenten vertreten.

Künstler-Legenden wie Pinchas Zukerman oder Rudolf Buchbinder sind ebenso regelmäßig bei der DRP zu Gast wie die großen Namen der Klassikszene und junge Künstler auf dem Weg zur Weltspitze. Die Konzertprogramme schöpfen aus der ganzen Fülle und Vielfalt, die die klassische Musik bereithält: Neben dem klassisch-romantischen Kernrepertoire und der zeitgenössischen Musik haben auch Neu- und Wiederentdeckungen sowie vom Konzertbetrieb vernachlässigte Musikwerke ihren Platz in den Konzertprogrammen der DRP. Auch Konzertangebote für Klassik-Einsteiger, Familien und Schulen sind fester Bestandteil der Orchesterarbeit.

Die DRP ist überzeugte Förderin junger Dirigenten, Komponisten, Sänger und angehender Orchestermusiker. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat erarbeiten junge Dirigentinnen und Dirigenten Programme mit zeitgenössischer Musik. Seit 1999 ist die zweijährliche „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für die jüngste Komponistengeneration, seit 2013 erfolgt die Verleihung des „Théodore Gouvy-Kompositionspreis“. Seit zwei Jahrzehnten ist der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Opernstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis Sprungbrett für internationale Sängerkarrieren. In den „Les Jeunes“-Konzerten arbeitet das Orchester mit jungen Künstlern, die mit außergewöhnlichem Talent bei internationalen Wettbewerben auf sich aufmerksam gemacht haben. Anfang 2024 geht die Skrowaczewski Akademie zur Förderung junger Orchestermusiker an den Start.

DRP Aktuell

Salut de Metz – das Orchestre national de Metz zu Gast in der Matinée

Ein ganz untypischer Schostakowitsch – das 2. Klavierkonzert, frisch, spontan und ganz ohne versteckte politische Botschaften – und Borodins 2. Sinfonie voller Ritter- und Sagengestalten des alten Russlands, dazu ein neues Werk des französisch-japanischen Komponisten Florent Caron Darras – unsere Freunde aus Metz sind zu Gast in der nächsten SR-Matinée am Sonntag, dem 22. Oktober. Karten gibt es in den Buchhandlungen Bock & Seip in Saarbrücken City, am Uni Campus, in Merzig und Saarlouis.

Jetzt wieder bei allen SR-Matinéen - Unser Orchesterspielplatz!

Direkt beim Kauf der Matinée-Karte daran denken: Die Großen gehen ins Konzert, die Kinder basteln, tanzen, spielen und luchschen ebenfalls ins Konzert. Der Orchesterspielplatz für Kinder ab vier Jahren ist kostenlos, eine Voranmeldung unter musikvermittlung@drp-orchester.de ist erforderlich.

Soiréen – Große Meister im Abo

Ihr Rendez-Vous mit Chefdirigent Pietari Inkinen, mit großen Namen der Klassikwelt wie dem Cellisten Mischa Maisky oder der Geigerin Clara-Yumi Kang. Nach seinem überwältigenden Auftritt in der letzten Saison, übernimmt der Dirigent Michael Schönwandt das Auftaktkonzert am 10. November: „Bei der DRP zeigte er kürzlich, wie ein Orchester vor Spannung und Wachheit knistern kann“, so die FAZ vor einigen Wochen. Soirée-Abos sind noch erhältlich: vier Abende in der Congresshalle Saarbrücken, DRP Tel. 0681/602 1094 oder abonnement@drp-orchester.de

What a wonderful world – Studiokonzert EXTRA

Die Power-Stimme der „kreolischen Königin“ Morgane Ji, der passionierte Bandoneonist Daniel Gruselle, der Jazz-Gitarrist David Laborier und die DRP lassen die Grenzen zwischen den Genres zu einem einzigartigen Klangerlebnis miteinander verschmelzen. Der luxemburgische Jazztrompeter, Komponist und Dirigent verbindet hier klassische Musik mit einer breiten Palette von Musikstilen und Künstlern aus aller Welt in einem Konzert der Extraklasse – am 3. und 4. November, 20 Uhr im SR-Sendesaal.

Mozart-Woche à la Jörg Widmann

Ein Multitalent – Das ist Jörg Widmann, der Komponist, der Klarinettist, der Dirigent, der Lehrer und der große Mozart-Verehrer. Als Creative Partner der DRP spielt Jörg Widmann mit all seinen Talenten und kombiniert in seiner Mozart-Woche bei der DRP Meisterwerke und Mozart-Raritäten mit Musik unserer Zeit. Vom 22. November bis zur SR-Matinée am 26. November in der Congresshalle Saarbrücken und im SR-Sendesaal.

Die nächsten Konzerte

Mittwoch, 18. Oktober 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal Saarbrücken

1. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Shoko Murakami, Violine | Susanne Ye, Viola
Adnana Rivinius, Violoncello | Ulrich Schreiner, Kontrabass
Veit Stolzenberger, Oboe | Stefan Zimmer, Klarinette
Zeynep Ayaydinli, Fagott
Martina Reitmann und Margreth Nussdorfer, Horn
Joachim Schröder, Trompete | Young-Wha Jean, Klavier
Roland Kunz, Moderation

Werke von Haydn, Hindemith und Skowaczewski

Sonntag, 22. Oktober 2023 | 11 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

2. MATINÉE

Orchestre national de Metz Grand Est
Nabil Shehata, Dirigent
Lukáš Vondráček, Klavier

Werke von Darras, Schostakowitsch und Borodin

Konzerteinführung | 10.15 Uhr
Orchesterspielplatz | 11.00 Uhr

Freitag, 3. November 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal Saarbrücken

Samstag, 4. November 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal Saarbrücken

STUDIOKONZERT EXTRA

Deutsche Radio Philharmonie
Gast Waltzing, Dirigent
Morgane Ji, Gesang | Daniel Gruselle, Bandoneon
David Laborier, Gitarre

Werke u. a. von Marquez, Piazzola, Waltzing und Respighi

Donnerstag, 9. November 2023 | 13 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

1. „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

Deutsche Radio Philharmonie
Michael Schönwandt, Dirigent
Benjamin Beilman, Violine
Sabine Fallenstein, Moderation

Werke von Hector Berlioz und Camille Saint-Saëns

Impressum

Texte: Marcus Imbsweiler | Textredaktion: Christian Bachmann
Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie
Fotonachweise: S. 4 © Gemeinfrei, S. 8 © Gemeinfrei, S. 14 © Jeremy Knowles
Redaktionsschluss: 5. Oktober 2023, Änderungen vorbehalten
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des SR & SWR gestattet.

Deutsche Radio Philharmonie
German Radio Philharmonic Orchestra
Funkhaus Halberg | 66100 Saarbrücken | Germany

drp-orchester.de

